

Bericht über einen Vergiftungsfall durch *Entoloma lividum* Bull. (Riesen-Rötling).

Von Prof. Dr. *Felix von Teodorowicz*, Poznań.

Am 9. September d. J. sammelte Herr Redakteur *Ujma* (Poznań Polen) im Walde von Ludwikowo bei Poznań u. a. auch vier Exemplare eines weißlichen Pilzes, den er dem Aussehen, Geruch und Geschmack nach urteilend, für *Tricholoma gambosum* Fr. (Mai-Ritterling) hielt. Diese vier Pilze wurden am nächsten Tage zusammen mit anderen, namentlich *Boletus edulis* Bull. (Steinpilz), *Boletus scaber* Bull. (Birkenpilz), *Boletus Osinowik* Pallas¹⁾ und *Psalliota silvatica* Schöff. (Wald-Champignon), von vier Personen verzehrt. Bereits kurze Zeit nach der Mahlzeit, welche allen Teilnehmern als geschmacklos auffiel, verspürte Herr *U.* Unruhe und Unwohlsein. Nach 1½ Stunden steigerte sich dieses Gefühl bis zur starken Übelkeit, wonach eine ganze Serie von starken Erbrechenanfällen folgte. Demselben Schicksal unterlagen die anderen Teilnehmer der Mahlzeit. Im ganzen zählte Herr *U.* bei sich selbst 10 bis 12 Anfälle von starkem Erbrechen und 5—6 Fälle von durchfallähnlicher Abgabe farblosen Darmschleims, dies alles in einem Zeitraum von 1—1½ Stunden. Dasselbe nahm er bei seinem jugendlichen Bruder wahr, während bei seiner Frau und einem älteren Bedienungsmädchen, welche von den Pilzen weniger verzehrten, die Erbrechenanfälle seltener waren. Nebenbei verfielen sämtliche Kranken einer markanten und fortschreitenden Schwäche und intensivem Schwitzen. Bei dem fünften oder sechsten Anfall des Erbrechens, wie auch den weiteren verspürten Herr *U.* und sein Bruder einen intensiv bitteren Beigeschmack im Rachen. Alle begaben sich nachher ins Krankenhaus, wo mittels der Sonde die Magen entleert wurden und der ordinierende Arzt *Carbo medicinalis* Merck (Tierkohle) verschrieb. Nach Entleerung der Magen fühlten sich alle wohler. Die folgenden Krankheitserscheinungen waren: Frau *U.* verspürte während der Nacht und am folgenden Tage starke Magenschmerzen und völlige Appetitlosigkeit; Herr *U.* an den folgenden 4—5 Tagen bei jedem Husten und Verschlucken von Speisen und Getränken ein Gefühl wie Wundsein der Speiseröhre und des Magens, am sechsten und siebenten Tage noch Übelkeit, Sodbrennen nach Einnahme von Obst oder Gemüse und am siebenten Tage noch heftigen Kopfschmerz und Appetitlosigkeit. Der jüngere Herr *U.* war bereits am dritten Tage gesund, das Bedienungsmädchen verspürte außer Appetitlosigkeit und Mattigkeit keine anderen Folgen.

Bemerkenswert sei noch, daß bei der Sondierung der Magen bei zwei Kranken (Frau *U.* und der jüngere Herr *U.*) zurückgegebene Flüssigkeit eine rötliche Färbung hatte. Sämtliche Kranken spürten an den nach der Vergiftung folgenden Tagen ein kratzendes Gefühl im Hals-

¹⁾ Das Bild dieser Art wurde mir von Herrn *Kallenbach* als Erlen-Grübling (*Gyrodon lividum*) bestimmt.

schlund. Als Herr *U.* am dritten Tage nach der Vergiftung ein weichgekochtes Ei verzehrte, litt er während drei Stunden heftiges Schlucken, welches erst im warmen Bad aufhörte; nachher wiederholte es sich wieder nach Einnahme von Zitronenlimonade und dauerte noch etwa zwei Stunden.

Beim Sammeln von Pilzen bediente sich Herr *U.* bisher des Buches von *Klein*, „Gift- und Speisepilze“. Nachdem ich Herrn *U.* die Abbildung von *Entoloma lividum* Bull. in *Michael-Schulz* „Führer für Pilzfreunde“ gezeigt habe, hat Herr *U.* diesen Pilz als den von sich in vier Exemplaren gesammelten sofort erkannt.

Nochmals der Märzellerling *Camarophyllus marzuolus* (Fr.)

Von *Hans Haas*, Stuttgart.

In Heft 3 der *Z. f. P.* 1927 weist Herr *L. Schreier* darauf hin, daß der Frühjahrsellerling meist dort vorkomme, wo späterhin Pfifferlinge aufzutreten pflegen.

Diese Beobachtung trifft nun für unsere Stuttgarter Verhältnisse nicht in diesem Maße zu, kommen doch in unseren Buchenwäldern Pfifferlinge massenhaft vor; man wird hier aber den Märzellerling vergeblich suchen. Meine Beobachtungen an einer ganzen Reihe von Standorten haben indessen eine andere höchst interessante Beziehung ergeben. Sie andernorts, so auch an den Schweizer Standorten, nachzuprüfen, wird sich lohnen. Mit verschwindend wenigen Ausnahmen ist *Cam marzuolus* in der Umgebung von Stuttgart an das Vorkommen der Weißtanne (*Abies alba*) gebunden. Seit ich auf diese Beziehung aufmerksam wurde, habe ich manchen Ellerlingstandort lediglich auf Grund der Kenntnis von Weißstannenvorkommen entdeckt. Diese Feststellung wurde dadurch sehr erleichtert, daß Weißtannen bei Stuttgart nur in kleinen Beständen und eingestreut vorkommen. Nur zweimal fanden sich einige Ellerlinge weitab von *Abies*, dafür unter Fichten. Die übrigen Standorte, z. Tl. ganze Waldgebiete, hatten durchweg Weißtannenbestand. Weiter weg von Stuttgart fand ich die Tatsache des Zusammenvorkommens, einen Fundort ausgenommen, überall bestätigt, so bei Beilstein, Schorndorf, bei Pforzheim, in Hohenzollern und bei Sulz a. Neckar. Höchstwahrscheinlich bildet der Pilz an *Abies* Mykorrhiza, was durch sein gelegentliches Vorkommen unter Fichten selbstredend nicht widerlegt wird. Hat doch *Melin* für *Boletus rufus* und *scaber* nachgewiesen, daß beide imstande sind, sowohl an Birke, als auch an Espe Mykorrhiza zu bilden, wobei vermutlich *scaber* der Birke, *rufus* dagegen der Espe stärker zugetan ist. So könnte *C. marzuolus* sehr wohl in erster Linie Abiespilz sein, außerdem aber auch in Verbindung mit Fichten Fruchtkörper bilden. Daß in solchen Weißstannenwäldern zugleich Pfifferlinge vorkommen können, ist natürlich gut möglich. So verhält es sich z. B. bei uns im württbg. Schwarzwald. Da der Pfifferling bekanntlich viel häufiger ist,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: [7_1928](#)

Autor(en)/Author(s): Teodorowicz Felix von

Artikel/Article: [Bericht über einen Vergiftungsfall durch Entoloma lividum Bull. \(Riesen-Rötling\) 188-189](#)